

und entscheidenden Argument, das SCHMEIDLER gegen die Autorschaft Meinhards ins Feld geführt hat:

2. Der Diktatvergleich soll ergeben, daß der Bamberger Diktator noch zahlreiche weitere Briefe verfaßt habe, die zeitlich bis 1105 hinunterführen; Meinhard aber ist 1088 gestorben. Dieser Gegensatz ist allerdings unüberbrückbar, und hier geht es aufs Ganze, für SCHMEIDLERs Buch sowohl wie für diesen Aufsatz: entweder sind jene späteren Briefe nicht von demselben Diktator verfaßt wie die älteren Bamberger Stücke — und das bedeutet zugleich, daß SCHMEIDLERs Arbeit an einem entscheidenden Punkte gescheitert ist; oder Meinhard kann nicht der Verfasser der älteren Bamberger Briefe sein — und das heißt, daß die ganze vorliegende Arbeit in die Irre geht. Ein Drittes gibt es nicht.

Die oben S. 336 f. und 351 ff. dargelegten Gründe, die mich zur Behauptung der Autorschaft Meinhards geführt haben, brauche ich nicht zu wiederholen; da ich nicht glaube, daß man sie entkräften kann, halte ich die Sachlage ohnehin für entschieden. Aber davon ganz abgesehen, glaube ich an der Hand des alten und neuen Materials auch nachweisen zu können, daß SCHMEIDLER seine Diktatvergleiche nicht in der Weise durchgeführt hat, daß man seine Resultate annehmen könnte.

Daß Diktatvergleiche, die aus sprachlichen Indizien bei verschiedenen Schriftstücken einen gemeinsamen Autor feststellen wollen, nur mit großer Vorsicht durchgeführt werden dürfen, hat SCHMEIDLER selbst eingehend auseinandergesetzt.¹ Er hat aus-

der Dominus G. vielen Herren gedient haben soll, sind die Aussteller-Initialen seiner angeblichen Briefe sehr mannigfaltig. Außerdem finden sich im Text der Briefe — in H 36 (Sud. 3, 3) und U 219 (J 97) kommt G. nur im Texte, nicht in der Adresse vor — natürlich alle möglichen Initialen. SCHMEIDLER hält sich mit der Identifikation dieser oft unfeststellbaren Initialen meist mit Recht nicht weiter auf; nur wenn die Initiale G. lautet, erklärt er es für wahrscheinlich oder möglich, daß es sich diesmal um den Diktator der Briefe handle. Da er dabei nirgends einen positiven Grund anführt, kann ich seiner Argumentation keine Beweiskraft zuerkennen. Ebenso gut könnte man in den neuen Meinhard-Briefen jedesmal, wenn ein G. vorkommt (was mehrfach der Fall ist), diesen mit dem Bamberger Diktator identifizieren und so neue interessante Einzelheiten für das wechselvolle Schicksal des rätselhaften Mannes gewinnen. Wie ein Blick in die einschlägigen Namenregister beweist, gehört die Initiale G. in den Briefen der Zeit überhaupt zu den häufigeren.

¹) Vgl. das 10. Kap. seines Buchs S. 379–388.